

Laibacher Zeitung.

N^o 214.

Samstag am 18. September

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amthlicher Theil.

Heute wird das XLVIII. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 289. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 28. Juli 1852. Einführung neuer Kupfermünzen im lombardisch-venetianischen Königreiche.

Nr. 290. Umlaufs-Verordnung der k. k. Finanz-Landesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain vom 3. August 1852. Stämpelpflichtigkeit der Empfangsbestätigungen der Eisenbahn-Arbeiter über den erhaltenen Lohn.

Nr. 291. Umlaufs-Verordnung der k. k. Finanz-Landesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain vom 10. August 1852. Verfahren bei Abrechnung des mittelst des Stämpels oder unmittelbar, über die vorschriftmäßige Stämpel- oder unmittelbare Gebühr, entrichteten Betrages.

Nr. 292. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 14. August 1852, womit jene Staatscassen namhaft gemacht werden, bei denen die Caution für Herausgabe einer periodischen Druckschrift politischen Inhalts, oder im Falle einer gerichtlichen Verurtheilung einer periodischen Druckschrift erlegt werden kann, und der Erlass vom 24. März 1849 außer Geltung gesetzt wird.

Laibach, am 18. September 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat an die Stelle des verstorbenen Dr. Johann Silhavy, den k. k. Schulrath und Director des Prager Kleinseitner Gymnasiums, Welpriester Franz Essenberg, zum provisorischen Gymnasial-Inspector für Böhmen ernannt.

Erlass des Handelsministeriums vom 11. September 1852,

womit die mit der allerhöchsten Entschliessung vom 12. Mai 1852 genehmigte Reorganisirung der Centralleitung des Bauwesens kundgemacht wird.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 12. Mai d. J., in Bezug auf die neue Gestaltung der Centralleitung des Bauwesens nachstehende Anordnungen zu genehmigen geruht:

1. Die bisher bestandene General-Baudirection wird aufgehoben.

2. Die Leitung der Eisenbahnbauten, welche bisher der General-Baudirection anvertraut war, wird von der Leitung der andern Bau-Angelegenheiten getrennt und einer eigenen Behörde zugewiesen, die unter dem Titel: „Central-Direction für Eisenbahnbauten“ errichtet wird.

Ihr Geschäftskreis erstreckt sich auf den ganzen Umfang des Kaiserstaates, mit Ausnahme des lomb.-venet. Königreiches, hinsichtlich dessen in Bezug auf Eisenbahnbauten eine besondere Verfügung getroffen werden wird.

Die Central-Direction für Eisenbahnbauten, welche weder auf das übrige Bauwesen, noch auf den Eisenbahnbetrieb Einfluß zu nehmen hat, wird als eine selbstständige, dem Handelsministerium unmittelbar untergeordnete Behörde bestellt.

3. Die Geschäfte der General-Baudirection in Betreff der Straßen-, Wasser- und Hochbauten gehen an das Handelsministerium über, dessen II. Section (Baussection) die Centralleitung des gesammten Bauwesens nach seinen verschiedenen Zweigen für alle Länder des Kaiserreiches innerhalb der Gränzen des für die Ministerien im Allgemeinen und des für das Handelsministerium insbesondere Allerhöchst vorgezeichneten Wirkungskreises führt.

Diese neue Einrichtung tritt am 1. October d. J. in Wirksamkeit. Baumgartner m/p.

Am 15. September 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LV. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in sämmtlichen Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 175. Die Verordnung des Handelsministeriums vom 24. August 1852, über die Regulirung der Tara im Handelsverkehre.

Nr. 176. Die Circular-Verordnung des Kriegsministeriums vom 1. September 1852, wodurch in Folge a. h. Entschliessung vom 29. August 1852 eine Vorschrift für das Verfahren in Wechselsachen bei den Militärgerichten in und ausserhalb der Militärgränze kundgemacht wird.

Nr. 177. Verordnung des Justizministeriums vom 3. September 1852, gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze, wodurch im Einverständnisse mit dem k. k. Ministerium für Landescultur und Bergwesen, das Benehmen der Justizbehörden bei ämlichen Vorladungen der Berg-, Hütten-, Hammer- und Walzwerksarbeiter in strafgerichtlichen Angelegenheiten geregelt wird.

Nr. 178. Die Verordnung der Chefs der Obersten Polizeibehörde vom 8. September 1852, wirksam für den ganzen Umfang des Kaiserstaates, betreffend das Verbot des Journals „Frankischer Courier.“

Nr. 179. Die Verordnung des Justizministeriums vom 10. September 1852, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgränze, womit den Gerichtsbehörden im Einverständnisse mit dem k. k. Handelsministerium aufgetragen wird, den Handels- und Gewerbekammern in einigen Fällen den Erfolg von Concurs- und strafgerichtlichen Verhandlungen wider Handels- und Gewerbsleute mitzutheilen.

Wien, am 14. September 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 14. Sept. Die große Aufmerksamkeit, welche den Eisenbahnbauten von Seite der Staatsverwaltung zugewendet wird, gibt uns die gerechte Hoffnung, daß den billigen Wünschen, welche die Vollendung mehrerer Strecken betreffen, in möglichst kurzer Frist entsprochen werden dürfte. Vorläufig können wir die Mittheilung machen, daß man sich im Handelsministerium eben mit einem Vortrage beschäftigt, welcher die Ausführung der wichtigsten Eisenbahnbauten in der nächsten Periode umfaßt,

und nach gründlicher Prüfung der Voranschläge Sr. Majestät dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden soll. — Die großen Capitale, welche auf die Eisenbahnen verwendet werden sollen, und wozu bekanntlich das neue Anlehen auch die Summe von 20 Millionen Gulden bieten wird, werden daher bald die ergiebigsten Früchte tragen, und in jeder Beziehung die bedeutenden Opfer rechtfertigen, welche diesem Zweige der Verwaltung gebracht wurden. Schon jetzt steigert sich das Erträgniß der Staatseisenbahnen in erfreulichster Weise, so daß es im verfloffenen Monate August bereits die Summe von 936.021 fl. erreichte, wovon auf die nördliche Strecke 363.269 fl., auf die südliche 279.415 fl., auf die südöstliche 273.120 fl., und auf die östliche Strecke 20.217 fl. entfielen. Im Monat Juli, dessen Frequenz nach den bisherigen Erfahrungen zu einer der stärksten gehörte, betrug die Summe nur 885.671 fl., also um 50.350 fl. weniger, als im Monate August. (Tr. Ztg.)

— Das namhafte Erträgniß der von dem Großhandlungsbaus Arnstein et Geseles zu Gunsten der Maria-Anna-Stiftung eingeleiteten, und dem Marine-Obercommando so eben zugegangenen Collecte mit der Barsumme von 4580 fl., hat nicht nur die Erwartungen von dem unermüdblichen Wohlthätigkeitssinne des ehrenwerthen Handels-Gremiums der Residenz gerechtfertigt, sondern mit Hinblick auf dessen so vielseitige und starke Inanspruchnahme bei Weitem übertroffen. Das Marine-Obercommando hat sich daher veranlaßt gefunden, den edlen Gebern öffentlich seinen besten Dank zu zollen.

— Ueber den Fortgang des neuen Anlehens wird aus Wien geschrieben, daß man im Finanzministerium die Subscription so bedeutender Beträge, wie sie bisher geschehen ist, nicht erwartete, und darum das ganze Anlehen sich schon im Vorhinein sicher stellen läßt. Durch die Anordnung des Wiener Gemeinderathes, welche eine Subscription bei der städt. Cassa eröffnete, dürften bis zum 14. September schon gegen 3 Millionen Gulden eingestossen sein, was um so erheblicher ist, als dort die meisten Capitalien in kleineren Beträgen eingehen. Das Großhandlungsbaus Piscatori in Paris ließ auf das neue Anlehen bei einem Wiener Großhandlungshause allein Eine Million Gulden zeichnen.

— Um den häufig vorkommenden Unsicherheiten und Uebervorteilungen bei dem Verkaufe von Handlungsgütern wirksam zu begegnen, hat sich das k. k. Handelsministerium im Einverständnisse mit dem k. k. Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, für den kaufmännischen Verkehr Folgendes zu verordnen: a) An allen zum Verpacken von Handlungsgütern verwendeten Fässern, Säcken und jeder Emballage überhaupt, muß deren Gewicht (Tara) bleibend und kennbar bezeichnet werden. b) Die Tara darf in keinem Falle in die Ware eingerechnet werden, und ist laut Uebereinkommen zu vergüten.

— Das in Innsbruck erscheinende „Morgenblatt“ ist von der dortigen Statthalterei auf 3 Monate suspendirt worden. (Tr. Ztg.)

Wien, 15. September. Zwischen Oesterreich und Baiern ist ein Uebereinkommen abgeschlossen worden in Betreff der passämlichen Behandlung der nach Oesterreich und beziehungsweise nach Baiern reisenden bayer'schen und österreichischen Unterthanen, durch welches dem Grenzverkehre, wie dieß bei Preußen

jüngst der Fall war, wesentliche Erleichterungen zugehen. Die Veröffentlichung der Convention wird ehestens erfolgen.

— Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der Kaiser angeordnet, daß die Zahl der bestehenden Cavallerie-Regimenter um zwei vermehrt werde. Es wird ein italienisches und ein serbisches Regiment errichtet werden.

— Se. Em. der Cardinal Fürst-Erzbischof von Olmütz hat Se. Maj. den Kaiser zu einer Jagd auf Hochwild in dem Kremser Fürstenwald eingeladen. Bei diesem Anlasse hofft man, daß Se. Maj. auch in dem fürstl. Liechtenstein'schen Thiergarten Neuschloß einer Jagdpartie beizuwohnen werden.

— Der Herr Divisionsgeneral Fürst v. Lobkowitz ist von Sr. Majestät dem Kaiser bestimmt worden, Se. kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Alexander, Thronfolger von Rußland, an der Gränze zu empfangen und in das Feldlager nach Pesth zu begleiten. Nach den bisherigen Anordnungen wird Se. k. Hoheit Wien nicht berühren, sondern die directe Route über Gänserndorf nehmen.

— Die durch den Erlaß des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 21. Jänner 1851 R. G. B. Nr. 28 für den Eintritt in die Justiz-Praxis zugestandenen Begünstigungen wurden auch auf jene Candidaten, welche im Sommersemester 1852 ihre gesetzliche juristische Studienzeit vollendet haben, hiermit in der Art ausgedehnt, daß auch diese, wenn sie nur bis Ende März 1852 die Erfüllung der in dem dritten Absätze des obgedachten Erlasses unter a), b) und c) festgesetzten Bedingungen auszuweisen vermögen, ohne weiters zu allen Zweigen der Justiz-Praxis zugelassen werden.

— Die neue politische Organisation wird auch die Bestimmungen über die von den Unterthanen dem die Regierung antretenden Kaiser zu leistende Huldigung enthalten. Die Art, die Huldigungspflicht zu leisten, war bis jetzt in jedem Kronlande verschieden. In Niederösterreich wurde den Landständen durch ein Intimationsdecret bekannt gegeben, daß der Landesfürst die Huldigung in seiner Burg annehmen werde, wornach dann die üblichen Ceremonien veranlaßt wurden.

— Die neapolitanische Regierung hat den Capitänen ihrer Schiffe die Weisung zukommen lassen, daß, im Falle sie in fremdländischen Häfen eines Schutzes bedürfen sollten, sie sich an die k. k. österreichischen Consule und Consularagenten zu wenden haben.

— Dem Vernehmen nach wird Se. k. k. Hoheit Hr. Erzherzog Ferdinand Maximilian eine zweite Reise zur See antreten, die nach dem Oriente gehen, und bei zwei Monate dauern dürfte. Im Jänner k. J. wird Se. k. k. Hoheit wieder auf kurze Zeit in Wien erwartet.

— Nachdem der Termin zur Einzeichnung für das neue Anlehen dem Schlusse naht, sind heute subscribirende Parteien bei den hiesigen Cassen in so bedeutender Zahl erschienen, als dieß noch an keinem Tage der Fall war. Beinahe durchgehends wurden sehr namhafte Beträge von Einzelnen gezeichnet.

— Mit Erzeugung der Schießbaumwolle im k. k. Laboratorium zu Simmering ist bereits der Anfang gemacht worden. Die Erzeugung erfolgt nach einer neu verbesserten Methode, und es sind die bisherigen Versuche vom besten Erfolge begleitet.

— In Betreff der neuen Gemeindeordnung erfährt man, daß in dem Gemeinde-Verwaltungswesen im lombardisch-venetianischen Königreiche durch das bevorstehende Erscheinen der neuen Gesetze keine Abänderung erfolgen wird, und die Gemeindeordnung, wie bisher, unverändert in Kraft und Wirksamkeit verbleibt.

— Von Seite der h. Regierung sind in neuester Zeit mehrere neue Anlagen für den ausgedehnten Betrieb der österr. Salinen gemacht worden, und es ist beschlossen, in dieser Richtung auch im nächsten Jahre fortzufahren, um dem Salinenbetrieb überhaupt die größte Ausdehnung zu geben.

— Nach den abgeschlossenen Rechnungen hat der Gemeinderath im vorigen Jahre auf Gehalte des Lehrpersonals in den Volksschulen 120.150 Gulden EM. verwendet.

— Das hohe Finanzministerium hat angeordnet, daß, mit Ausnahme von Monopols-Artikeln, alle für den Staat aus dem Auslande eingeführten Gegenstände ebenso zu verzollen sind, wie dieß bei Einfuhrverzollungen für Private der Fall ist.

* **Wien**, 15. Sept. Die am 12. d. vorläufig veröffentlichte Darstellung der ordentlichen Staatseinnahmen gibt einen erfreulichen Beleg zu den Erwartungen, welche von dieser Colonne der Staatsbilanz gehegt werden dürfen. Der erste Semester des Jahres 1852 zeigt ein Resultat von fl. 111,349,352

gegen „ 99,728.806 in 1851
und „ 86,835.008 in 1850

Die Hauptzunahme hat in den indirecten Abgaben Statt gefunden, welche fl. 60,584.307

gegen „ 52,825.525 in 1851
und „ 46,405.309 in 1850

betragen; hierbei ist die Zunahme besonders in jenen Zweigen zu beachten, welche nicht allein von den Fortschritten in der Organisirung der Monarchie, sondern auch von einem erhöhten Wohlstande der Bevölkerungen abhängen, als das Tabakgefall, die Verzehrungssteuer und das Lottogefall. Das Salzgefall ist mit 1851 ungefähr gleich geblieben, hat jedoch $3\frac{1}{2}$ Millionen mehr als 1850 getragen.

Die Zunahme der Zölle um 1 Million, oder beiläufig 10 Percent, dürfte größtentheils der Tarifänderung zuzuschreiben sein, welche im Laufe des Semesters in Kraft getreten ist.

Der Reinertrag der Staatsbahnen hat, wie bereits früher angedeutet wurde, sich gegen 1851 verdoppelt: er ist von fl. 765.636 auf fl. 1,593.658 gestiegen.

* Nach der Anmerkung 3 zur Abtheilung 93 des Zolltarifes vom 6. November 1851 soll den inländischen Fabrikanten der Bezug der zu ihrem Gewerbsbetriebe benötigten eisernen Maschinen durch zwei Jahre, vom Tage der Wirksamkeit dieses Tarifes angefangen, gegen den ermäßigten Zoll von 2 fl. 30 kr. für den Centner Netto gestattet werden, doch könne der Zollnachlaß nur von der Finanz-Bezirksbehörde des Standortes der Fabrik bewilligt werden. Aus Anlaß eines vorgekommenen Zweifels über den Sinn, in welchem der in der bezogenen Anmerkung vorkommende Ausdruck „Fabrikant“ aufzufassen ist, ob nämlich nebst den eigentlichen, mit förmlichen Fabriksbefugnissen versehenen Gewerbsunternehmungen, auch Andere darunter zu verstehen seien, hat das Finanzministerium im Einverständnisse mit dem Handelsministerium entschieden, daß an den in Rede stehenden Zollbegünstigungen auf Ansuchen, nebst den eigentlichen Fabriksunternehmungen, auch alle jene Gewerbsunternehmungen Theil zu nehmen haben, welche ihr Geschäft in einer Ausdehnung betreiben, wie dieses sonst nur von Fabriksunternehmungen zu geschehen pflegt, wenn diese auch ein Fabriksbefugniß nicht förmlich erlangt haben, oder wenn solches in dem Lande, wo sich die Unternehmung befindet, nicht erteilt zu werden pflegt.

* Auf den vier k. k. österr. Staatsbahnen war der Personen- und Güterverkehr im Monate August 1852 folgender: Auf der nördlichen Bahn für 104.289 Personen, 2279 Ctr. Eilgut und 690.190 Ctr. Frachten 363.269 fl.; auf der südlichen für 79.966 Personen, 2000 Ctr. Eilgut und 579.254 Ctr. Frachten 279.515 fl.; auf der südöstlichen Bahn für 74.547 Personen, 4471 Ctr. Eilgut und 391.499 Ctr. Frachten 273.120 fl.; auf der östlichen Bahn für 9563 Personen, 63 Ctr. Eilgut und 71.317 Ctr. Frachten 20.217 fl.

— Allen Verehrern Alexander von Humboldt's wird die Nachricht zur größten Freude gereichen, daß der Nestor der Wissenschaft einem vollständigen Wohlsein niedergegeben ist. Gegenwärtig noch bis spät in die Nacht hinein mit dem vierten Bande seines Kosmos beschäftigt, feiert Alexander v. Humboldt am 14. Sept. seinen 83. Geburtstag.

* Nach Mittheilung des k. k. österr. Consuls zu Sarajevo hat die türkische Regierung die Anordnung getroffen, daß in jenen türkischen Provinzen, wo Handelsgerichte (Fidsaret) noch nicht eingeführt sind (wie es in Bosnien und der Herzegovina der Fall ist), die zwischen heimatlichen und europäischen (nicht türkischen) Kaufleuten in kaufmännischer Verbindung entstehenden Streitigkeiten von dem Muni-

cipalrathe des betreffenden Ortes unter Mitwirkung rechtlicher Kaufleute zu schlichten kommen; während alle andern Streitigkeiten, so wie bis nun, den Gerichtsbehörden unterworfen werden. Wegen der in jenen obbesagten türkischen Provinzen bestehenden Einseitigkeit der Handelsgerichte könnte in vorberührten Bestimmungen der Umstand eintreten, daß die Zeugnisse der Christen nicht angenommen würden, in diesem Falle hat das erwähnte Consulat zu Sarajevo erklärt, dafür sorgen zu wollen, daß zu einem Municipalrathe auch österreichische Kaufleute als mitwirkende Richter berufen werden, besonders wenn die Streitigkeiten österr. Unterthanen verhandelt werden.

Preßburg, 14. September. Die „Preßburger Ztg.“ meldet: Heute Morgen traf die telegraphische Nachricht in Preßburg ein, daß Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König um 11 Uhr 45 Minuten Vormittags Wien verlassen und um 1 Uhr auf der Eisenbahn in Preßburg eintreffen wird, um sich von da ungesäumt in das großartige militärische Lager nach Pesth zu begeben. Die zwei Minuten vor 12 Uhr wirklich erfolgte Abreise wurde sogleich auch hieher telegraphirt, und um halb 1 Uhr füllte sich der Bahnhof bereits mit den zahlreich herbei eilenden Bewohnern unserer Stadt, in deren Herzen sich das Andenken an unseren ritterlichen Monarchen seit der letzten allerhöchsten Anwesenheit in unaussprechlichen Zügen eingepägt hat. Obgleich sich Se. Majestät jeden feierlichen Empfang verboten, waren doch die k. k. Militär- und Civilbehörden, der hochw. Clerus, der Magistrat und Gemeinderath, die öffentlichen Schulen mit ihren Chefs und mehreren Gliedern der einzelnen Körper daselbst repräsentirt. Vier Minuten nach halb 2 Uhr langte der ersehnte Bahnzug glücklich in dem Preßburger Bahnhofe an, und Aller Augen hefteten sich nach flüchtiger Ueberschau auf den vorletzten Wagen des langen Zuges, den allerhöchsten Hofwagen. Im Augenblicke war der freie Raum vor demselben von dem bunt durcheinander gemischten Publicum, so weit er es fassen konnte, besetzt, und in sichtlich Spannung erwartete es den geliebten Kaiser. Der Hr. Militär-Districtscommandant, Generalmajor von Rackstuf, begleitet von dem Hrn. Platzobersten Reiz, dann der Hr. Obergespan Graf Artems traten an die Stufen der Plateform vor, über welche sich kurz darauf Se. Majestät herab begaben, und in sichtlicher Rührung die stürmischen Elsen und Wivats der treuen Bewohner an der Pforte Ungarns entgegennahmen. Nachdem der Monarch an den Hrn. Districtscommandanten, von dem er in kurzer Anrede begrüßt wurde, einige Worte huldvoller Erwidderung gerichtet, hierauf in gleicher Huld an den Hrn. Obergespan sich gewendet, und die abermaligen wiederholten Vivatrufe aller Anwesenden als lergnädigst hingenommen, ging er, von denselben geleitet, in das Innere des Wagens zurück. Der Zug setzte sich nach einem Anhalten von 8 Minuten wieder in Bewegung, fuhr an der langen Reihe der Vivat und Elsen rufenden Menge vorüber, und bald war er ihren Augen entrückt.

Deutschland.

Berlin, 13. September. Der Erzbischof von Paris, Monsignore Sibour, ist in Begleitung zweier General-Vicars aus Dresden hier angekommen. Dem Vernehmen nach begeben sich diese Herren von hier nach Breslau und Eöln.

Das „C. B.“ schreibt: Der Conflict, welcher zwischen hannoverschen und dänischen Soldaten wegen des Singens des Liedes „Schleswig-Holstein meeresumflungen“ jüngst entstanden, soll Hoffnung haben, dadurch geführt zu werden, daß Dänemark auf diplomatischem Wege sein Bedauern über den Vorfall ausspricht, und für die Folgezeit Vorbeugungen gegen solche Unannehmlichkeiten zu treffen verheißt. Zu einer Bestrafung beteiligter dänischer Soldaten soll man für diesen Fall in Kopenhagen nicht geneigt sein.

München, 11. Sept. Nach einer dreimonatlichen Abwesenheit von hier sind diesen Abend nach 9 Uhr die königl. Majestäten von Baiern und mit denselben Se. Maj. König Otto von Griechenland wieder hier eingetroffen. Ihre Majestäten wurden im Bahnhof, wo beim Nahen des Zugs ein Musikcorps die Nationalhymne spielte, von dem Regie-

rungspräsidenten, sowie von einer Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten im Namen der Stadt ehrfurchtsvoll begrüßt, und in der k. Residenz war das kleine Cortège zum Empfange der allerhöchsten Herrschaften versammelt. Das im Bahnhof versammelte Publicum empfing die kön. Majestäten mit dreimaligem Hochrufen. Der Kronprinz und sein Bruder, Prinz Otto, k. Hoheiten, waren schon diesen Nachmittag hier eingetroffen.

Stuttgart, 10. September. Das evangelische Consistorium hat auf den Antrag der Synode beschlossen: 1) daß ein Mitglied der geistlichen Bank des evangelischen Consistoriums den Sitzungen des königlichen Studienraths mit Stimmrecht beizuhöhen, und daß diesem Mitglied in wichtigeren Angelegenheiten, bei welchen religiöse und kirchliche Beziehungen besonders in Frage kommen, das Coreserat zu übertragen sei. 2) Daß dem Consistorium so wie dem katholischen Kirchenrath die Befugniß eingeräumt werde, bei der Distinction auswärtiger (d. h. außerhalb des Decanatsbezirks befindlicher) Gymnasien, Lyceen und lateinischen, so wie Realschulen, den Decan des Bezirks hierzu abzuordnen. Es wird demnach dem Decan der Auftrag erteilt, den vorerwähnten Prüfungen seines Bezirks Namens der Ober-Kirchenbehörde anzuwohnen, und die Interessen des religiösen Bewußtseins und des kirchlichen Bekenntnisses zu wahren.

Schweden.

Stockholm, 8. September. Am Freitag Abend fand in Folge der Verhaftung eines Betrunknen auf Norrbro ein Volksauflauf Statt, der jedoch durch die Bemühungen des Obersten Daavel und des Polizeimeisters de Marc bald zerstreut wurde. Da sich indessen diese Aufläufe am Samstag und mehr noch am Sonntag erneuerten, und am letzteren Tage besonders gegen die Israeliten gerichtet waren, wozu ein sehr anreizender Artikel in dem Blatte „Folkets Röst“ (die Volksstimme) Anlaß gegeben haben soll, auch auf einigen Puncten Fenster eingeschlagen und sonstiger Unfug verübt wurde, so mußte die Polizei theilweise sehr nachdrücklich einschreiten und 17 Personen wurden festgenommen. Gegen Mittag erließ der Stellvertreter des abwesenden Oberstatthalters, Hr. Strale, folgende Bekanntmachung:

„Demnach die öffentliche Ruhe in der Hauptstadt während der leztverfloffenen Nächte dadurch gestört worden, daß eine Menge Personen sich zusammengerottet und mehrere Straßen und öffentliche Plätze durchzogen, und diese Unordnungen in veriger Nacht in Gewalt gegen Privateigenthum übergegangen, so hat das Oberstatthalteramt es nöthig befunden, hiermit gegen gedachte sträfliche Ausritte zu warnen und Jedermann aufzufordern, sich der Bildung von Volksaufläufen zu enthalten und im Uebrigen den Verfügungen der Polizeibehörde bereitwillig nachzukommen, um den Folgen der (beigefügten) k. Verordnung vom 6. Februar 1849 zu entgehen.“

Trotzdem erneuerten sich selbigen Abend die Aufläufe, und nahmen einen ernstlichen Charakter an. Der Herausgeber der „Folkets Röst“ war auf dem Langholm in Haft gebracht; dahin wälzte sich ein Volkshaufe, brachte ihm ein Hurrah und schlug einige Fenster in der jüdischen Synagoge ein. Da die Brücke zum Langholm gesperrt wurde, zog der Haufe nach Heleneborg, der Besizung des jüdischen Grossrers Lamm, eines sehr geachteten und wohlthätigen Mannes, und verübte daselbst einigen Unfug. Auf Storkyrkobrinken und dem Ritterhausmarke sah der Polizeimeister de Marc, nachdem eine dreifache Aufforderung vergeblich geblieben, sich genöthigt, die Polizeibeamten, welche durch 30 Extra-Constablen verstärkt waren, mit Stöcken einhauen zu lassen, wobei es ziemlich scharf hergegangen sein soll. Um 11 Uhr hatte sich Alles verlaufen.

Gestern Abend zwischen 9–10 Uhr fand noch ein kleiner Auflauf von pfeifenden Straßenjungen auf Storkyrkobrinken Statt, die sich aber vor der Polizei aus dem Staube machten.

Italien.

Turin, 11. September. Die „G. Piemont.“ meldet:

„Der Kriegsminister, General Alfons La Marmorà, hat von Sr. Maj. dem König die ehrenvolle Mission erhalten, den Prinz-Präsidenten der franz. Republik bei Gelegenheit dessen Reise in den, an die piemontessischen Staaten gränzenden Departements, zu begrüßen.“

Der zu Chambéry erscheinende „Patriote Savoisien“ ist am 8. mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der „Moniteur“ enthält einen Bericht des Arbeitsministers Magne an den Prinz-Präsidenten behufs der Errichtung einer Eisenbahn zur Verbindung der Minen von Graiffhac mit Beziers, und das diesen Bericht bestätigende Decret.

Im nichtofficiellen Theile findet sich Folgendes: Laut Senatsconsult vom 1. April 1852, hat der Präsident den Genuß der Gärten und Parks für sich, welche zu den Nationalpalästen gehören. Die Vermietung der Stühle und des Garten-Kaffeehauses ist eine der Revenüen des Tuilerienpalastes. Der Prinz-Präsident hat beschlossen, daß eine jährliche Summe von 20.000 Fr., welche ungefähr dem Ertrage der Vermietung der Stühle gleichkommt, zur Gründung und Unterhaltung einer Pensionscasse für die Beamten und Arbeiter der Nationalmanufacturen von Sevres, den Gobelins und Beauvais verwendet werde. Zu demselben Zwecke hat der Prinz-Präsident dem Maire von Versailles eine jährliche Summe von 15.000 Fr. zur Disposition gestellt.

Die Vermehrung der Geschäfte, welche die Bank von Frankreich erfährt, ist so groß, daß sie neue Büreaux errichten, und deshalb einen neuen Flügel erbauen lassen muß.

Die Commission, welche ernannt wurde, um die zur Ausrottung des Banditenwesens auf Corsica nöthigen Maßregeln zu beantragen, hat gestern ihre erste Sitzung gehalten. Dieselbe wurde unter dem Vorsitz Boujeau's im Polizeiministerium abgehalten. Diese Commission hat sich constituirt, und 3 Comités gebildet.

Der „Moniteur algérien“ vom 30. August, veröffentlicht eine Liste der Transportirten, deren Strafen der Präsident der Republik gemildert hat. Diese Liste umfaßt 330 Namen. Für die Einen ist die Transportation in Ueberwachung oder Internirung, für die Anderen in eine geringere Transportationszeit und für Einige sogar in Verbannung umgewandelt.

Der junge Prinz Joachim Murat, der kürzlich zur Armee nach Afrika abgegangen, ist wegen Krankheit wieder nach Paris zurückgekehrt. Es scheint, daß ihm das afrikanische Clima nicht zusagt.

Die Präfecten des Doubs- und Drome-Departements haben für gut befunden, die Rätze mehrerer Gemeinden ihrer Departements zu suspendiren. Im Drome sind es 11 Gemeinderätze, im Doubs 5. Die hiedurch betroffenen Localitäten werden bis auf Weiteres durch von den Präfecten ernannte Commissionen administriert werden. Der Präfect des Doubs-Departements hat den Bürgermeister der Gemeinde Precy auf 3 Monate seines Amtes suspendirt.

Der Marquis de Larochejaquelein hat an die „Assemblée nationale“ ein berichtendes Schreiben über das ihm zugeschriebene Verhalten als Generalraths-Präsident in den Deux-Sèvres gerichtet; die „Assemblée nationale“ hatte dieß Schreiben nur kurz und wegwerfend erwähnt, die „Patrie“ dagegen, der der Verfasser es ebenfalls zugeschickt hat, druckt es vollständig ab. Die bemerkenswerthesten Stellen daraus sind: „Ich habe nirgends und zu Niemand gesagt, daß ich meine Ueberzeugungen abgeschworen. Ich berufe mich darüber auf alle Mitglieder des Generalraths, die sie meistens nicht theilen. Als der Prinz Louis Napoleon mir die Ehre erwies, mich zum Präsidenten zu ernennen, wußte er sehr wohl, daß ich nie meine Grundsätze verläugnen würde; er wußte auch, daß ich gegen den Staatsstreich vom 2. December protestirt hatte. Ich hatte ihm es selbst gesagt. Seitdem konnte ich, wie viele meiner ehemaligen Collegen, die Ereignisse und die Zustände Frankreichs genügend würdigen. Ich hatte die politischen Parteien nahe genug betrachtet, um die tiefe Ueberzeugung zu hegen, daß ohne den Staatsstreich vom

2. December der Triumph meiner Meinungen wahrlich nicht gekommen sein würde, und daß wir unfehlbar in die Hände einer rothen oder blauen Partei gefallen wären, deren angenehmes Regiment ich nicht im Geringsten bedauere.“

Paris, 12. September. Madame Lafarge ist in den Bädern von Ussat an einer Brustkrankheit am 7. d. M. nach Verrichtung aller religiösen Pflichten gestorben.

Man sagt, daß die Eigenthümer des unterdrückten „Corsaire“ gesonnen seien, eine Entschädigungsklage gegen die Regierung anzustrengen.

Die ebenfalls gerichtlich verurtheilte „Chronique de Paris“ erscheint künftig nur als Litteraturblatt.

Großbritannien und Irland.

London, 11. September. Auf der Sheffield-Lincolnschire-Bahn ereignete sich Mittwoch Abends ein entseßlicher Unfall. Der Zug kam aus dem Geleise, und die Locomotive stürzte über einen 50 Fuß hohen Damm hinab. Ein Conductor und ein Locomotivführer blieben auf dem Platz; jener brach, wie es scheint, beim Sturz das Genick, und war augenblicklich todt; dieser lag eine Stunde lang mit brennenden Beinen und halb zerschmettert unter dem Feuerkasten, und war noch bei Besinnung, als man ihn aus dieser furchtbaren Lage erlöste. Der Arme starb erst Donnerstag Abends unter den schrecklichsten Qualen. Eine große Anzahl von Passagieren wurde mehr oder minder leicht verwundet.

Ein betrieberischer Banquerotier, der England und zwar aus Plymouth am 20. Juli mit einer Menge Uhren und Juwelen verließ, ist in Capetown in dem Augenblicke festgenommen worden, in welchem er den Fuß an's Land setzte. Die Nachricht von seiner Flucht dahin war durch ein anderes Schiff kaum 5 Stunden vor seiner Ankunft mitgetheilt worden.

In Dublin soll am 5. Mai 1853 eine zweite Welt-Ausstellung eröffnet werden, zu welcher ein gewisser William Dargan allein die Kosten tragen will und schon 200.000 Thaler zur Bestreitung der ersten Ausgaben hinterlegt hat. Die Transportkosten sind alle frei. Die Preise werden in der Ausstellung bekannt gemacht.

Neues und Neuestes.

Wien, 17. September. Die Gemeinde Graz hat für das neue Staatsanlehen bei dem dortigen Handelsbause J. C. Sattler den Betrag von 10.000 Gulden gezeichnet, und die hiefür entfallende Provision zum Ankaufe von Holz für die Stadttarven bestimmt.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 14. Sept. M. Radetzky verordnete gelegentlich des neubeginnenden Schuljahres mehrere zweckmäßige Einrichtungen für die Universitäten zu Padua und Parva. In Folge der gewöhnlich gut unterrichteten „Bilancia“ circulirt zu Turin ein Schreiben des Grafen von Cavour, worin bemerkt wird, daß der Präsident der franz. Republik den jetzigen constitutionellen Einrichtungen Piemonts abhold sei; der Correspondent berichtet ferner, die Ueberzeugung, daß das constitutionelle Regime für Piemont nicht taugte, befestige sich immer mehr in den maßgebenden Kreisen zu Turin, und man lerne begreifen, daß die lezten Consequenzen desselben Demokratie und Demagogie seien. Er glaubt noch versichern zu können, daß S. Majestät der König von Sardinien selbst die Wichtigkeit dieser Erwägungen zu würdigen wisse. Die großen Feldmanövers im Piemontessischen bei Casale haben am 25. v. M. begonnen; der König ist im Lager eingetroffen.

— **Berlin, 15. Sept.** In der heutigen Zollconferenzsitzung erklärten die Bevollmächtigten der zu Darmstadt verbündeten Regierungen, ohne Instruction zu sein, was der preussische Bevollmächtigte ad referendum genommen. Heute hat eine Conferenz der Bevollmächtigten der zu Darmstadt verbündeten Regierungen in München Statt gefunden.

Feuilleton.

Die Deutung!

Pochen des Herzens — was deutest du an?
Es flücht mich Schlummer,
Nie endender Kummer
Zerschlägt mir für immer
Die Ruhe in Trümmer. —
Des Mondes Geflimmer
Erwecket in mir ein so zartes Gefühl,
Das Niemand der Menschen erwidern mir will!

Schweremuth der Seele — was kündest du an?
Ein ewiges Schmachten
Wieb stets mich umnachten.
Ich kann sie nicht lassen,
Und bis zum Erblaffen
Kann nie ich sie lassen,
Sie heut ja dem Sinnen ein liebliches Bild,
Das stets mich im Glücke umschwebte so mild.

Luigi.

Bericht des ehrwürdigen Missionärs Kociančić, über die Reise von Abu Hamed auf dem Missionschiffe »Stella matutina«, gerichtet an den hochw. apostolischen Pro-Vicar Dr. Knobler.

(Fortsetzung.)

Das Wasser des Nebencanal wurde untersucht, für gut befunden und die Fahrt beschlossen. Der erste Februar brach an, wir sollten lebhaft einsehen, daß Gottes väterliche Vorsehung unser nicht vergißt. Der Nebencanal des Schellals Kendi war bald durchschnitten, ungeachtet des ziemlich starken Andranges und Gefalles. Nach vier Stunden waren wir ober der Katarakte, wo der Strom sich theilt; ein starker Felsrücken bildet die Scheidewand zwischen der tobenden Brandung, dem großen Wirbel der eigentlichen Katarakte und dem Seitencanal links, wo wir durchgedrungen sind. Nun glaubten wir gewonnen zu haben, als wir 200 Schritte ober dieser Katarakte in eine kleine Strömung kamen; die Zieher zogen sorgloser, der Strick war vermöge der Länge und Schwere nicht gespannt, das Schiff bekam Lust, kam unter die Strömung mit dem Vordertheile, riß es ungeachtet aller Anstrengung des Steuermannes mit sich; der Strick entschlüpfte den Ziehern, das Schiff kehrte sich vollends um und schwamm mit entfesselter Schnelligkeit und aller Gewalt, bevor sich Jemand fassen konnte, gerade gegen den oben bezeichneten Felsrücken in die Katarakte der gefährlichsten Stromwirbel.

Ich sprang vom Essen auf, das wir in der Hoffnung, für heute frei zu sein, erst nach der überstandenen Seitenfahrt einnahmen; als ich die geheimnißvolle Stille und die raschen Schwankungen bemerkte, blickte ich durch die Kajüte, lief auf's Verdeck, und übersah auf ein Mal unsere allergefährlichste Lage, sah den Felsen, unsern Untergang. Der Steuermann wollte die Segel ausspannen lassen, um den Nebencanal zu gewinnen, der Hauptkatarakte ausweichend, doch seine Zunge war wie gelähmt, als auf ein Mal das Schiff in der Mitte der Strömung in kurzer Distanz vom gefahrdrohenden Felsen, im größten Schwunglaufe wie festgebantt stehen blieb. Alles staunte! ... Wer ist der Retter? Wo die unsichtbare Hand? ...

Der Herr blickte, die liebe Mutter winkte, und tief, tief im Grunde wickelte sich der ausgelassene lange Strick zu einem Rettungsknoten um eines Felsens Seite. — Ein Freudengeschrei wiederhallte an den Felsen, und Jeder beeilte sich, das Rettungsseil auszuwerfen, um das Schiff aus der Strömung an das Ufer zu ziehen.

Kaum war dasselbe am Ufer, als sich das schönste Bild reger Thätigkeit auf den Fluthen entwickelte. Einige schwammen im Wasser, um des großen Strickes habhaft zu werden, Andere tauchten unter, um ihn vom Grunde zu lösen, wieder Andere zogen ihn von Felsen zu Felsen auf's trockene Land. Ich sprach den Tauchern Muth zu und steuerte im kleinen Schiffe von einem Punkte zum andern. Nun

war das ganze Seil bis auf den Rettungsknoten aus dem Wasser, da vermochte aber weder Kraft, noch Kunst, noch Anstrengung etwas, alles Untertauchen half nichts, Jeden riß die Strömung fort. »Schneidet den Knoten ab, zum ewigen Andenken unserer Rettung; mag er im Wasser bleiben!« rief ich vom hohen Ufer, wohin ich inzwischen gekommen war, um das ganze Bild zu überblicken. Kaum gesprochen geschah es nach meinem Befehle und um 4 Uhr 15 Minuten waren wieder die Stricke gespannt, mit großer Vorsicht die Strömung passiert, nach dem den ganzen Tag bis auf's Blut gearbeitet worden war, und nie brannte mich die Sonne so heiß, als auf diesem glühenden Gestein. Zu allem dem kamen noch die Sorgen um den Schmid, der sich auf einer Streifjagd verfliegen hatte und bereits zwei Tage nicht zum Vorschein gekommen war. Ich gab den nach Hause gesendeten Leuten Befehle, ihm nachzuforschen und zum Schiffe zu weisen, baute aber auch auf seine glücklichen Berechnungen, nach denen er fast jedesmal das Schiff gleich getroffen. Diesmal kam er erst am dritten Tage, doch nicht hungrig, wie ich gemeint, da ihn die guten arbeitsamen, armen Leute mit Milch versehen hatten. Er sprang vor Freude auf, als er meine Stimme vernahm, da ich mittelst des Sprachrohrs den entfernten Ziehern die Richtung bezeichnete.

Am 7. Februar war das Ruder an seinem Posten, die Fahrt wurde fortgesetzt doch ungemein langsam; überall waren seichte Stellen und das Flußbett sah einem halbvertrockneten Teiche gleich.

Überall zeigten sich Gras, Schlamm und Steinspitzen über der trüben Oberfläche des langsam fließenden Wassers. Alles war mißgestimmt, dazu kam noch ein heftiger Nordwind mit einer ungewöhnlichen Kälte, bis wir um 4 Uhr bis zum Schellal Kirbikan kamen, den wir aber noch am nämlichen Tage überwandten. Den folgenden Tag wurden die Zieher gewechselt, andere warteten unser schon seit 3 Tagen an einem Bergücken. Die Fahrt wurde bald fortgesetzt und der Schellal Tibit ohne sonderliche Anstrengung passiert, Abends auf der Insel Suri gelandet und am 9ten erreichten wir ohne besondere Zwischenfälle Wodeine mit seinem gleichnamigen Schellale. Hier sollten neue Zieher auf uns warten, doch sie waren nicht an Ort und Stelle. — Drei Tage hatten sie unser geharrt, während wir am Ruder arbeiteten, und als wir nicht kamen, waren sie fortgegangen. Inzwischen kamen 3 Söhne des Melek von Waddi Gamer Soleimann, die ihr Vater zu meiner Verfügung schickte und versprachen die bestimmte Anzahl Männer zu stellen, was sie auch getreu erfüllten, denn bevor noch die Sonne des 10. Februar aufging, war schon Alles in Bewegung und noch vor 10 Uhr waren zwei Strömungen zurückgelegt und über die dritte die Stricke gespannt, als unvermuthet der Strick, ich weiß nicht wie, den Händen der Zieher entschlüpfte. Gott rettete uns auch diesmal aus der augenscheinlichen Gefahr. Drei Stunden gingen verloren, bevor wieder Alles in Ordnung war. Schon um 6 Uhr landeten wir in Waddi Gamer, einem ziemlich freundlichen Orte, wo wieder einige Palmen und üppige Vegetation dem bebauten Ufer entkeimten.

Am 11. Februar passirten wir keine besonders gefährliche Stelle, dafür erging es uns aber am 12. Februar schlimmer. An diesem Tage ließ ich, nachdem sich der wüthende Sturm gelegt hatte, der die ganze Nacht brauste, aufbrechen, um dem Ziele näher zu kommen. Da kamen wir zu einer schwierigen Stelle, es mußte auf das linke Ufer überseht werden; die Matrosen glaubten mit 15 Rudern das Wasser zu meistern, aber bald überzeugten sie sich des Gegentheiles derart, daß einige mit dem Stricke ans Ufer schwimmen mußten, die aber, bevor sie noch das Ufer erreichten, im Kampfe mit 2 Krokodilen den Strick ausließen, den das Wasser forttrug. Ungeachtet aller Kunst und Anstrengung konnten wir ihn selbst am zweiten Tage nicht finden.

Das Schiff stieß zwischen diesen Manövern auf einen Felsen, daß zum zweiten Mal fast das Ruder brach; erst mit der sinkenden Sonne befreiten wir uns. Auch die folgenden Tage hatten wir mit wechselnden Unannehmlichkeiten zu kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

(Theresia Milanollo), die berühmte Violinistin, war im Theater zu Aachen in Gefahr zu verbrennen. In einem Zwischenacte des Don Juan entzückte sie durch ihr Spiel das Publikum, als plötzlich ein Schrei des Entsetzens durch das Haus drang; die Künstlerin war den Lampen zu nahe gekommen und ihr Kleid hatte Feuer gefangen. Sie erbleichte, faßte sich aber schnell, schlug mit dem Violinbogen die brennenden Theile des Kreppkleides nieder und beseitigte so die Flammen, die glücklicherweise erst den leichten Ueberwurf erfaßt hatten. Dann setzte sie ruhig unter nicht zu schilderndem Beifall ihr Spiel fort.

Theater.

Die bisherigen wenigen Vorstellungen sind noch nicht geeignet, dem Theaterpublikum ein definitives Urtheil über die Individuen und die Gesammtleistungen der dießjährigen Gesellschaft abzugewinnen; denn einerseits bekamen wir noch nicht die ersten Darsteller in den in ihr Fach speciell einschlägigen Parthien zu sehen, andererseits aber ist das Personale noch nicht completer, weshalb man vor der Hand nur im Allgemeinen einige Bemerkungen über die bisherigen Leistungen abgeben kann.

Die Saison wurde unter der Direction des Hrn. Calliano mit Kaiser's Original-Charakterbild »Berrechnet« eröffnet. In dieser Posse wurden uns die beiden Komiker Hr. Scholz und Hr. Neu vorgeführt, die sich des Beifalles erfreuten. Auch Hr. Buchwald (Richmond), den Theaterfreunden von frühern Jahren in sehr angenehmer Erinnerung, sowie die Herren Richter (Schlepper) u. Hüllmer (Vois) gestielen. — In Schiller's »Räuber« ernstete nur Hr. Buchwald (Carl) den allgemeinen Beifall, der uns durch tiefes Auffassen und Wärme des Spieles entzückte, und auch wiederholt gerufen wurde. — In der bekannten Posse von Hopp, »Dr. Faust's Hauskäppchen«, war wieder vorzugsweise das komische Element repräsentirt, und dießfalls gelten die oben bei der Posse gemachten Bemerkungen. Die beste bisherige dramatische Darstellung war »die Basille«, von Berger. Die Träger des Stückes, Hr. Buchwald (Braufort), Hr. Richter (Rochour) und Fr. Altdorf (Eleonore) erfreuten sich mit Recht der lebhaftesten Theilnahme, nur wäre in der Schlussscene des 3ten Actes ein besseres Ineinandergreifen und mehr Rundung zu wünschen gewesen, was sich bei Conversations-Stücken als unbedingte Nothwendigkeit herausstellt. — Vom Damenpersonale dürfte Fr. Altdorf als jugendliche Liebhaberin zu schönen Hoffnungen berechtigen, denn eben in dem letztgenannten Stücke bewies sie viel Feinheit und ein leichtes, gefälliges Spiel. Fr. Schütz d. ä. scheint eine fleißige Schauspielerin zu sein; doch ist ihr Organ nichts weniger als angenehm, auch sollte sie beim Aussprechen der fremden Worte (wie es in der »Basille« wiederholt der Fall war) sich um die richtige Aussprache erkundigen. Herr derartige Parthien dürfte sie kaum genügen. Herr Graube (Ludwig XIV.) und Hr. Hüllmer (Wap-tiste) genügen. Zu wünschen bleibt es, daß durch das Eintreffen der tragischen Liebhaberin und Hel-din auch größere Schauspiele zur Vorstellung kämen.

Wie bereits oben erwähnt, sind dieß nur allgemeine Bemerkungen; ausführlichere kritische Referate können erst dann folgen, wenn uns gediegenere Darstellungen größerer Stücke vorgeführt werden. — Ueber das Spermpersonale nächstens.

Dr. K l u n.

